

## **Franz Xaver von Schönwerth und seine Beziehung zu Neuenhammer**

Am 16. Juli 2010 jährte sich der zweihundertste Geburtstag des aus Amberg stammenden Volkskundlers, Sprachforschers, Sagen- und Märchensammlers Franz Xaver von Schönwerth, der das Schicksal manch anderer Oberpfälzer teilt, nämlich fast vergessen zu werden. Um ihn wieder mehr in den Blickpunkt zu rücken, wurde 2009 die Schönwerth-Gesellschaft gegründet, die in vielfältigen Aktivitäten Schönwerth würdigt. Einen weiteren Höhepunkt haben wir soeben mit der Enthüllung einer Gedenktafel am Hause seiner Schwiegereltern erlebt.

### **Wer war nun Franz X. von Schönwerth?**

Er wurde am 16. Juli 1810 in Amberg als Sohn eines Zeichenlehrers geboren, besuchte das Gymnasium und studierte nach dem Abitur in München zuerst an der Bauakademie, um sich dann den Rechtswissenschaften zu widmen. Nach seiner glänzenden Staatsprüfung erhielt er eine Anstellung im höheren Finanzdienst. Als Kronprinz Maximilian auf ihn aufmerksam wurde, ernannte er Schönwerth zu seinem Privatsekretär, und nach der Thronbesteigung erfolgte eine Beförderung Schönwerths zum Generalsekretär und Ministerialrat.

Ab 1854 arbeitete er - mit intensiver Ermunterung durch den König - an seinem Lebenswerk, nämlich den „Sitten und Sagen aus der Oberpfalz“. 1856 heiratete er Maria Rath, und in den Jahren darauf erschienen drei Bände der Sitten und Sagen. 1859 wurde ihm der persönliche Adelstitel verliehen. 1886 verstarb er im Alter von 76 Jahren.

### **Welche Beziehung hat nun Schönwerth zu Neuenhammer?**

Diese begann mit dem Bekanntwerden mit Michael Rath. Dieser wurde 1800 zu Freudenberg geboren und verlor früh seine Eltern. Die Neuenhammerer Hammergutsbesitzer Frank nahmen sich des Waisen an und ließen ihn studieren. 1833 heiratete er die einzige Tochter seiner Pflegeeltern, Elisabeth Frank, die aber schon im Jahr darauf im Kindbett starb. In zweiter Ehe heiratete Frank dann Therese von Grafenstein, mit der er 11 Kinder hatte, darunter die Tochter Maria (1836-1905).

Rath war ein gut situerter, angesehener Mann, und so war er auch mehrere Jahre lang Abgeordneter in München. Wahrscheinlich traf er dort schon 1847 mit Schönwerth zusammen, intensiver aber anfangs der 50er Jahre. Es entwickelte sich eine Freundschaft, und so nimmt es nicht wunder, dass Schönwerth auf seinen Forschungsreisen ab 1854 auch immer wieder nach Neuenhammer kam. Michael Rath ist es vor allem zu verdanken, dass Schönwerth ab 1854 ernsthaft mit den Vorbereitungen zu den „Sitten und Sagen“ begann.

Zudem fand er in Raths Tochter Maria eine eifrige und begeisterte Mitarbeiterin, „welche ihm einen unversiegbaren Schatz von den in ihrem väterlichen Heim gangbaren Märchen, Sitten und Sagen zubrachte.“ Die beiden verliebten sich, und am 11.11.1856 heiratete Maria Rath den 26 Jahre älteren Schönwerth in der familieneigenen Kirche zu Neuenhammer. Das Paar wohnte natürlich in München.

Im Sommer 1858 befiel Schönwerth eine hartnäckige, fiebrige Erkrankung, von der er sich nur durch einen Klimawechsel Heilung versprach. Er suchte beim König um einen längeren Genesungsurlaub nach, den er ab Mitte Juni bei seinen Schwiegereltern in Neuenhammer verbrachte. In seinem Auftrag machte sein Schwiegervater von Zeit zu Zeit Mitteilung über

den Krankheitszustand und kennzeichnete die Erkrankung seines Schwiegersohnes als ein Blutleiden, welches das gesamte Nervenleben affiziert und dessen Auswirkungen fast ununterbrochene Ermüdung, Appetitmangel und Unfähigkeit jeder geistigen Betätigung seien. Einem Ansuchen des Ministeriums entsprechend schrieb auch der Revierförster Bayerl zur gleichen Zeit, dass nach Ansicht und Äußerung eines Arztes Schönwerth an einer Unterleibs-Plethora leide, die durch Druck auf das Rückenmark zur Funktionsunfähigkeit der Gliedmaßen führte. Jedenfalls war der Zustand Schönwerths teilweise so ernst, dass er selber nicht mehr glaubte, München zu sehen, da Arme und Beine gelähmt waren. Erst Ende September konnte Schönwerth nach München zurückkehren und seinen Dienst wieder aufnehmen.

Die schon erwähnte Erhebung in den persönlichen Adelsstand spornte Schönwerth noch mehr an, seine Forschungen und Sammlungen zielstrebig fortzusetzen, obwohl sein Gesundheitszustand weiterhin labil war. Er erwirkte beim König 1860 einen dreimonatigen Forschungsaufenthalt, natürlich in Neuenhammer, und im Jahre darauf weilte er wieder für drei Monate hier, denn - wie er dem König begründete -, „was man begonnen hat, darf man nicht abbrechen“. So sammelte er nach eigenem Bekunden Material für sechs bis sieben weitere Bücher.

Michael Rath blieb zeitlebens sein wichtigster Mitarbeiter, und so blieb auch die enge Beziehung von Schönwerth zu Neuenhammer, bis die Eheleute Rath ihren Besitz verkauften und nach München übersiedelten. 1886 verstarb mit Franz X. von Schönwerth der bedeutendste Volkskundler der Oberpfalz, der Sagen und Märchen sammelte, aber auch Brauchtum z.B. bei Hochzeiten oder Beerdigungen, Volksglaube, Volksmedizin, Nahrung und Kleidung, Kinderspiele, Sprichwörter und Redensarten für die Nachwelt festhielt.

Und so ist es eine großartige Reverenz, an diesen so bedeutenden, leider auch verkannten Landsmann mit einer Gedenktafel zu erinnern, hier in seinem geliebten Neuenhammer, dem von ihm so geliebten und geschätzten Hammerschloss, wo er so viel Zeit und glückliche Stunden verbrachte.

Georg Schmidbauer